

Zürich

«Gault Millau»: Jedes Jahr einen Punkt mehr für den Hirschen Eglisau

Der Aufsteiger des Jahres kocht am Rhein: Christian Kuchler besticht mit seiner Küche im Hirschen Eglisau. Die meisten anderen ausgezeichneten Zürcher Lokale befinden sich in der Stadt oder am See.

Von Paul Imhof

Zürich - Im Gastroführer «Gault Millau» ist regelmässig ein Betrieb aus der Region Zürich neu in den vordersten Rängen zu finden. Das ist wenig erstaunlich: Im wachsenden, bevölkerungsstärksten Landesteil der Schweiz ist der Bedarf an Spitzenrestaurants kaum gesunken. Vor einem Jahr wurde Heiko Nieder vom Dolder Grand in Zürich als «Aufsteiger des Jahres in der Deutschschweiz» geehrt, diesmal geht der Titel aufs Land, ans Rheinufer in Eglisau. Dort hat Christian Kuchler das La Passion im Hotel Hirschen in neue Höhen geführt - mit gerade mal 28 Jahren.

Der Sohn von Wolfgang Kuchler, der im Schäfli Wigoltingen seit Jahren auf dem Niveau von 18 Punkten kocht, wird seinen Vater bald einmal einholen: Vor zwei Jahren erhielt er 15 Punkte, im letzten Jahr 16, und jetzt steht er bei 17 Punkten. Den letzten Schliff hat er sich beim französischen Maître Alain Ducasse im Plaza Athénée in Paris geholt. Das merkt man allein schon beim Besuch des schlichten Teils im Hirschen, des Bistros. Ducasse versteht es wie wenige andere Spitzenköche, einfache Rezepte in kulinarische Perlen zu verwandeln. Kuchler hat in Paris gut aufgepasst: In seinem Bistro verleiht er klassischen Gerichten wie etwa einer Weinsuppe oder dem Brasato Tiefe und Eleganz.

«Stundenei» mit Mönchsbar

Ebenfalls in Eglisau - und mit seinen Weinen im Hirschen bestens vertreten - wirkt Urs Pircher, einer der besten Pinot-noir-Kelterer im Land. Er gehört zu den «100 besten Schweizer Winzern», einer neuen Rubrik im «Gault Millau», zusammen mit den weiteren Zürcher Weingütern Erich Meier in Uetikon am See, Schwarzenbach Weinbau in Meilen und Familie Zahner in Truttikon. Unter den «10 besten Schweizer Weinkarten» ist freilich kein Zürcher Restaurant zu finden - was an der Zusammensetzung der Jury liegen dürfte.

Der zweite Aufsteiger, ebenfalls mit 17 Punkten honoriert - aber ohne Titel -, ist Antonio Colaianni. Nach seinem



Umständlicher Titel, ehrliche Küche: Christian Kuchler, der «Aufsteiger des Jahres in der Deutschschweiz». Foto: Bruno Voser (SI)

Abschied aus dem Clouds gibt er jetzt, so der Guide, «richtig Vollgas». Zeitgemäss bietet Colaianni im Restaurant Mesa ein vegetarisches Menü mit sieben Gängen

Das sind die besten Köche der Schweiz: www.gaultmillau.tagesanzeiger.ch

an und sagt: «Das gehört zu meinem Konzept, auch wenn es die grössere Herausforderung ist als die Zusammenstellung eines normalen Menüs.» Ein Gang, das «Osternest», weckt sofort Appetit: ein wachswiches «Stundenei» mit Mönchsbar, Cipolotti, Trüffel und Beurre blanc.

Zugelegt haben in Zürich neben dem Mesa auch Il Giglio als einer der besten Italiener der Stadt (neu 15 Punkte), 20/20 By Mövenpick Wein (15), Accademia del Gusto (14), Café Boy (14), Eden au Lac (14); in Eglisau direkt am Rhein La Passion im Hirschen (17), Rias in Kloten (14) und der Hirschen am See in Meilen (13). Neu aufgeführt sind in Zürich das Seerestaurant Quai 61 (14 Punkte), Equitable (Sankt Meinrad, 13), La Zagra (13), Weisses Rössli (13) und Monte Primo (Wolfbach, 12); der Gasthof zur Sonne in Stäfa (14) und in Winterthur wieder das Taggenberg (14). Abzüge verbuchen müssen das Clouds (neu 15),

Florhof (14), Ambassador à l'Opera (13) sowie Au Premier im Hauptbahnhof (12), alle in Zürich; in Wetzikon das Ristorante Impuls (13).

Aus dem Guide gestrichen wurden in Zürich das Bistro, die Blaue Ente, das Delmonico, das Alden im Hotel Splügen Schloss sowie das Zunfthaus zur Waag; weiter der Bienengarten in Dielsdorf und der Frohsinn in Hedingen.

Ritualisiert und selbstgefällig, Seite 9

Urs Heller: Gault Millau Guide Schweiz 2014. 856 Restaurants getestet, bewertet und kommentiert. Ringier AG, 2012. 580 Seiten, ca. 52 Franken.

Zwei Drogendealer in Wiedikon verhaftet

Zürich - Die Stadtpolizei Zürich hat am Freitag vergangener Woche zwei mutmassliche Drogendealer festgenommen. Bei der Kontrolle durch die Betäubungsmittelfahnder trugen sie kleine Mengen Kokain auf sich. Die nachfolgend eingeleiteten Ermittlungen führten die Polizeibeamten zu einem Geschäftslokal in Wiedikon. Bei der dort durchgeführten Hausdurchsuchung verhafteten die Polizeibeamten einen 57-jährigen Schweizer und eine 55-jährige Schweizerin. Beide Personen wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Bei der Durchsuchung im Haus im Kreis 3 und später an mehreren Orten im Kanton Zürich stellte die Stadt- und Kantonspolizei gemäss einer Mitteilung insgesamt 250 Gramm Kokain, 6,2 Kilogramm Marihuana, 600 Gramm Haschisch, 600 Gramm Streckmittel sowie Bargeld in der Höhe von 2600 Franken und 260 Euro sowie zwei Faustfeuerwaffen mit Munition sicher. Zudem entdeckten die Fahnder in Dielsdorf eine Hanf-Indoor-Anlage mit 90 reifen Hanfpflanzen und 150 Stecklingen. (wsc)

Nachrichten

Solarstrom Technopark Winterthur startet Versuche mit Solarfaldach

Winterthur - Der Technopark Winterthur realisiert auf seinen Gebäuden im Sulzerareal Stadtmitte in Winterthur Fotovoltaikanlagen, die Strom produzieren und gleichzeitig Forschungszwecken dienen. Eine erste Etappe wird noch dieses Jahr gebaut, eine zweite ist für 2014 geplant. Zunächst wird auf dem Altbau des Technoparks eine konventionelle Anlage mit Ost-West-Ausrichtung gebaut. Eine kleine Testanlage mit unterschiedlichen Fotovoltaiksystemen und Südausrichtung ist auf dem nördlichen Flachdach des Neubaus vorgesehen. Darüber hinaus ist der Bau eines Solarfaldachsystems geplant, das Strom produzieren und zugleich als Bedachung der Dachterrasse dienen soll. Die Anlage produziert jährlich 120 000 Kilowattstunden Strom, was etwa der Hälfte des Verbrauchs im Technopark Winterthur entspricht. (SDA)

Zerstörung Vandalen kippen Autos um und richten Schaden an

Bubikon/Winterthur - Vandalen haben in der Nacht auf Sonntag in Wolfhausen (Gemeinde Bubikon) in einem Garagenbetrieb ein Fahrzeug beschädigt und einen Sachschaden von rund 4000 Franken verursacht. Wie die Kantonspolizei am Montag mitteilte, stürzten sie auf der Ausstellungsfläche einen Personenwagen um, wobei das Auto auf die Fahrerseite zu liegen kam. Einen ähnlichen Vorfall meldete gestern die Stadtpolizei Winterthur. Am Samstagmorgen kurz vor 7 Uhr kippte eine Gruppe von mehreren Jugendlichen an der Lagerhausstrasse einen Kleinwagen auf die Seite. Das eingedrückte Auto musste abgeschleppt werden. (sit)

Unfall Autolenkerin fährt Velofahrer um

Pfäffikon - Eine 27-jährige Frau hat am Montagmorgen mit ihrem Auto einen Radfahrer verletzt. Sie war kurz nach 8 Uhr auf der stark abfallenden Wetzikonstrasse in Auslikon (Gemeinde Pfäffikon) unterwegs, wie die Kantonspolizei mitteilte. Beim Linksabbiegen in die Mythenstrasse kollidierte sie mit einem in die gleiche Richtung fahrenden 48-jährigen Velofahrer. Die Ambulanz musste den Verletzten ins Spital bringen. (sit)

Zusammenstoss Zwei Verletzte bei einem Verkehrsunfall

Dübendorf - Bei einem Verkehrsunfall zwischen zwei Personenwagen sind gestern Abend in Dübendorf zwei Personen schwer verletzt worden. Gegen 17.40 Uhr fuhr ein 38-jähriger Mann laut Kantonspolizei Zürich auf der Gfenstrasse in Richtung Überlandstrasse. Beim Linksabbiegen in Richtung Dübendorf über sah er das von links kommende Auto eines 29-jährigen Lenkers. Dabei kam es zu einer heftigen Kollision der beiden Wagen. (wsc)

ETH wird Weltmeister mit Elektroauto

Zürich - 30 Studenten der ETH haben einen der weltweit grössten Ingenieurwettbewerbe gewonnen. Mit ihrem Allrad-Elektro-Rennauto haben sie die Formula Student auf Platz eins der Welttrangliste abgeschlossen. Das Siegerfahrzeug wird durch vier selbst gebaute Radnabenmotoren angetrieben. «Das war unser Erfolgsgeheimnis», sagt Sven Rohner vom Akademischen Motorsportverein Zürich. Beim Rennen in Silverstone hat sich auch der Mercedes-Formel-1-Teamchef Ross Brawn den Antrieb genauer angeschaut. «Er war begeistert», sagt Rohner.

Vier Elektromotoren, so klein wie eine Konservendose, sitzen direkt in der Radnabe, die wiederum von einem 1:12-Planetengeriebigkeit gebildet wird. Jeder Motor leistet fast 50 PS. Der Flietzer beschleunigt dank Vierradantrieb und grossem Drehmoment in 2,6 Sekunden auf Tempo 100. «Bis 100 halten wir mit jedem Formel-1-Rennwagen mit», sagt Technikchef und Maschinenbaustudent Julian Hügli. Im Gegensatz zu Formel-1-Wagen, wo das verboten ist, sorgt Elektronik dafür, dass jedes Rad individuell angetrieben wird. Beschleunigungs- und Lenkwinkelsensoren sowie Potenziometer in der Federung füttern den Bordcomputer.

Das ETH-Team ist in Silverstone, Hockenheim, Spielberg und Varano (Italien) angetreten. Die Zürcher haben auch die Wagen geschlagen, die mit 600er-Töffmotoren angetrieben waren. Für die Welttrangliste zählten die verschiedensten Disziplinen wie Design, Kosten und Zuverlässigkeit. Im Beschleunigungswettbewerb zum Beispiel gewannen die Zürcher überlegen mit 3,21 Sekunden für 75 Meter. (rba)

Das Handy als Schutzengel für Bewusstlose

Zürcher Forscher nutzen in der neusten Rettungs-App die Bewegungssensoren im Smartphone. So lösen auch Bewusstlose automatisch einen Alarm aus.

Von Ruedi Baumann

Zürich - Kameradenhilfe nennen die Ingenieure der Firma Uepaa! ihre neuste Entwicklung, die gestern Nacht für iPhones und Android-Smartphones aktualisiert wurde. 10 000-mal wurde die Uepaa!-App seit dem Sommer in der Schweiz heruntergeladen. Die an der ETH entwickelte Technologie ist nun so weit, dass die Firma an der Hardturmstrasse ihr Rettungsinstrument in der ganzen Welt anbieten kann. Bis zu 20 Leute - vor allem Softwareentwickler und Netzwerkexperten, aber auch Marketingstrategen und ein Finanzfachmann - haben zwei Jahre lang getüftelt.

Die wichtigste Funktion der App: Das Programm bringt Handys dazu, sich untereinander über WLAN zu verbinden und so auch einen Alarm in abgelegenen Gegenden über andere Wanderer, Pilzsammler oder Tourenfahrer vom Funkloch zurück ins Netz zu bringen. Mathias Haussmann, der Kopf hinter der mehrfach preisgekrönten Firma, spricht vom «Grüezi-Prinzip». Während der eine Wanderer dem anderen «Grüezi» sagt, tauschen ihre Handys die gespeicherten GPS-Positionen und andere sicherheitsrelevante Daten aus - zum Beispiel Kleiderfarben, Kontaktpersonen sowie die letzten Fussabdrücke. Das sind die bisherigen Positionen auf der Wanderung.

Die Handys verbinden sich untereinander bis zu einer Distanz von 450 Me-

tern bei freier Sicht und bilden ein vom Mobilfunknetz unabhängiges Netzwerk. Gerät ein Berggänger in einem Funkloch in Not, sucht sich der Alarm einen Weg über andere Handys zurück ins Funknetz. Haussmann spricht vom Feuerwehrprinzip: «Ist der Schlauch zu kurz, reicht einer dem anderen den Wassereimer weiter.» Wenn der Notruf die Alarmzentrale erreicht, kennt diese die letzten Positionen des Verunfallten, seine Kleiderfarben und Angehörigen sowie andere Wanderer in der Nähe. Das Handy des Verunfallten kann wiederum vom Rettungsheli geortet werden.

Alarm bei Bewegungslosigkeit

Die vom Computer-Netzwerk-Experten Franck Legendre entwickelte Technologie hat sich in den ersten drei Monaten bewährt. Acht Millionen Positionen von Benutzern haben die Uepaa!-Server gespeichert, eine Million aus Funklöchern. Unter anderem konnte ein abgestürzter Gletschirmpilot gerettet werden. Die neue Version kann nun auch Sportlern helfen, die nicht mehr fähig sind, selber Alarm auszulösen.

Wird die «Unfallerkennung» im Programm aktiviert, zapft die App die Bewegungssensoren im Handy an. Diese werden sonst für Spiele gebraucht oder um den Bildschirm zu drehen. Wenn ein Verunfallter sich länger als fünf Minuten nicht mehr bewegt, versucht ihn das Handy zuerst mit Vibrieren und einem Alarmton zu «wecken». Vielleicht sitzt der Wanderer ja beim Picknick oder ist an der Sonne eingeschlafen. Während weiteren fünf Minuten kann er den Alarm quittieren und deaktivieren. Ist er dazu nicht mehr in der Lage, benachrichtigt das Handy andere Wanderer in der Region. «Kameradenhilfe» nennt sich dies.

Bevor der Heli losfliegt, werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, mit dem Verunfallten in Kontakt zu treten.

Technisch bieten die Bewegungssensoren des Handys weitere Möglichkeiten. So würden sie einen Kopfübersturz eines Bikers ebenso erfassen wie einen heftigen Sturz eines Wanderers oder den - unbeabsichtigten - Zweifachsalto eines Snowboarders. «Vorderhand lassen wir es bei der Bewegungslosigkeit», sagt Haussmann, «jeder Notfall endet mit einem Stillstand.» Sollte Uepaa! im Winter feststellen, dass andere Alarmsymptome die Genauigkeit verbessern, zapft es weitere Bewegungsmuster an. Die App soll in den nächsten Monaten in weiteren Alpenländern und in Nordamerika angeboten werden.

Die bisherige Standard-App hat zwei Franken gekostet, ab heute wird sie durch eine Gratisversion ersetzt. Innerhalb dieser App kann der Premiumschutz aktiviert werden: Ein Tag kostet 3 Franken, die Woche 15 und das ganze Jahr 70 Franken. Inbegriffen ist ein Zusatzservice für Angehörige: Sie können von zu Hause aus den Weg des Sportlers verfolgen, auch wenn sich dieser ausserhalb des Handynetzes bewegt.



Andere Handys ersetzen das Netz: So funktioniert Uepaa! im Funkloch. Foto: PD